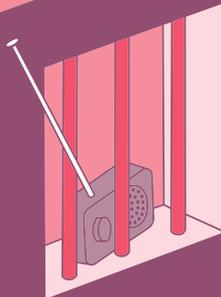


8. MÄRZ 2021



LORA INFO



LORA
97.5 MHz - DAB+

LIEBE HÖRER_ INNEN

Trotz aller pandemiebedingten Unsicherheiten: Dieses Jahr muss feministisch bespielt werden. Es braucht feministische Antworten auf diese Krise. Und RADIA schafft eine feministische Öffentlichkeit.

Es ist nicht erwünscht, die Wahrheit zu sagen oder kritisch zu berichten, und oft wird nur ein Teil des Eisbergs erzählt. Information hat eine Menge Macht, aber heutzutage würde ich sagen, dass Desinformation noch mächtiger ist. In einer noch immer stark von patriarchalen und rassistischen Strukturen geprägten Gesellschaft ist die feministische Berichterstattung eine Pflicht.

Der Wunsch der hegemonialen Medien ist es, eine einzige Denkweise zu verstärken, und das können wir nicht zulassen. Wir sind keine Fachpresse oder reproduzieren bereits Gesagtes. Wir sind Feministinnen und berichten aus diesem Blickwinkel. Dies ist unser Merkmal. RADIA als feministisches Radio ist nicht nur die Vermittlerin feministischer Diskurse und Inhalte, sondern es ist wichtig, um die Diskussionen, Perspektiven und Kämpfe in die Praxis umzusetzen. Anders als die blossen Forderungen nach der Quote schafft RADIA feministische Contents, berichtet kritisch und setzt den Fokus dort, wo es hegemoniale Medien nicht tun. Wir berichten über das warum des Problems und nicht wie es passiert.

MEDIALE VERMITTLUNG FEMINISTISCHER ÖFFENTLICHKEITEN

Wie wichtig ist eine starke feministische Berichterstattung, um eine transformative und emanzipatorische Veränderung gesellschaftlicher Strukturen zu erreichen? Feministische Öffentlichkeiten sind für die Entwicklung kollektiver Handlungsfähigkeit und radikale

Veränderungen von zentraler Bedeutung. Gleichzeitig ist RADIA ein Artikulationsmittel nach aussen und ein wichtiger Bezugspunkt für kollektive Zusammenhänge.

Wenn eine Pandemie die neoliberale Individualisierung mit Isolation und Segregation noch verstärkt, ist RADIA eine Brücke und Vernetzungsmittel für viele Bewegungen, Communities und Einzelpersonen. Am 8. März verbinden wir Kämpfe und Kämpfer*innen in einem ganz-tägigen feministischen Sonderprogramm. RADIA kills the patriarchy!

FEMINISTISCHE STIMMEN IN DIESER AUSGABE

Auch in dieser Ausgabe vom lorainfo sind viele spannende feministische Stimmen zu hören bzw. zu lesen: Die Aktivistin Natalia de Marco, die 2019 im LoRa zu Gast war, berichtet exklusiv für uns von dem gewaltigen Erfolg der feministischen Bewegung in Argentinien: Die Legalisierung des Schwangerschaftsabbruchs am 30.12.2020 (S. 3-4). Die langjährige Sendungsmacherin Özkut Özkan schreibt uns ihre Gedanken zum Abschied von ihrer Sendetätigkeit (S. 5). Und die LoRa-Sendungsmacherin und Historikerin Bettina Stehli erzählt über einen weiteren feministischen Erfolg, der sich 2021 zum 50. Mal jährt. Sie berichtet über ihre Arbeit an der Ausstellung «Was wollt ihr denn noch?» 50 Jahre Frauenstimmrecht im Stadthaus Zürich (S. 6-7).

NEKANE, FRAUENSTELLE

Du willst Lora mit einer Spende unterstützen?

Postkontonummer: 80-14403-9

IBAN: CH91 0900 0000 8001 4403 9

Verein Radio LoRa, Militärstrasse 85a, 8004 Zürich

Vermerk: Spende

Spenden an den Verein Radio LoRa können von der Steuer abgesetzt werden.

CAMPAÑA POR EL DERECHO AL ABORTO

In diesem Gastbeitrag berichtet die feministische Aktivistin Natalia di Marco, die anlässlich des 1. Mai 2019 im Radia LoRa zu Gast war, über den historischen Sieg der feministischen Bewegung in Argentinien: Die Verabschiedung des Gesetzes über den freiwilligen Schwangerschaftsabbruch durch den Senat am 30. Dezember 2020.

En la madrugada del 30 de diciembre de 2020, el Senado argentino aprobó la Ley de Interrupción Voluntaria del Embarazo. 38 votos a favor contra 29 votos negativos y 1 abstención sellaron el reconocimiento estatal de un derecho largamente reclamado por el movimiento de mujeres y feminista de Argentina. Ese día quedará en la historia como un gran hito en la lucha: como decíamos en nuestros cantos, desde ese día el aborto ya es ley.

Mientras transcurría el debate parlamentario, la «marea verde» colmó las calles de cientos de ciudades y pueblos de todo el país con una vigilia masiva, en un gesto colectivo que desde 2018 no ha dejado de repetirse cada vez que este reclamo demanda nuestra presencia y nuestra voz.

LA DIVERSIDAD ES NUESTRA FORTALEZA

Esta marea del color de los pañuelos de la Campaña Nacional por el Derecho al Aborto Legal, Seguro y Gratuito, alberga una enorme diversidad de sectores, generaciones y territorios. Un caudal cuya genealogía puede rastrearse en la construcción política paciente y sistemática de los feminismos, del movimiento de mujeres y de la diversidad durante décadas que, a fuerza del tejido cotidiano y sostenido de redes de resistencia y acompañamiento, ha logrado transversalizar luchas y reclamos. Hoy el derecho al aborto y otras consignas como «Ni Una Menos» están instaladas en los sindicatos, en las aulas, en los hospitales, en las plazas, en nuestras casas y, claro está, en nuestras camas. Finalmente, nada

pudo evitar que la marea rompiera todos los diques hasta llegar al Congreso y revertiera lo ocurrido en el recinto en 2018.

NO ES TIEMPO DE AFLOJAR!

La ley aprobada es un enorme logro para nuestra vida y nuestra libertad y nos llena de orgullo, aunque no es exactamente el proyecto que presentó por novena vez en 2019 la Campaña, que recogía los saberes y experiencias de activistas, organizaciones y profesionales de todos los ámbitos y trayectorias. Las principales diferencias son: la posibilidad de objeción de conciencia individual y cuasi institucional, la penalización de quienes aborten luego de la semana 14 y la no inclusión del derecho al aborto dentro de los contenidos de la Educación Sexual.

Esas falencias nos mantienen alertas, sabiendo que las leyes por sí solas no garantizan derechos si no estamos atentas y movilizadas para exigir su implementación, y que los sectores anti derechos ya activaron todas sus estrategias de obstaculización, como los recursos judiciales o pronunciamientos de la corporación médica conocidos en los últimos días.

SOLIDARIDAD FEMINISTA INTERNACIONAL

La aprobación de la ley de IVE en Argentina da cuenta de la fortaleza y alcance del movimiento feminista, así como de nuestras formas de construcción política. Un movimiento diverso que se plasmó en los pañuelos verdes alzados en un gesto que trascendió las fronteras y que se nutre de

la solidaridad internacionalista. Así como fue vital para nosotras que los pañuelos verdes se multiplicaran en todo el mundo acompañando nuestro reclamo, hoy el logro alcanzado impulsa a las compañeras en la lucha por el derecho al aborto en todo el continente y nos encuentra abrazadas con las compañeras hondureñas, chilenas, bolivianas, entre todas aquellas que desde cada realidad y territorio pugnan por un derecho que involucra las raíces más profundas del patriarcado y el capitalismo en nuestros cuerpos.

El 30 de diciembre, después de muchas décadas de lucha, nos fuimos a dormir con la satisfacción de saber que la interrupción voluntaria del embarazo es ley en Argentina. Amanecemos el 31 sabiendo que todavía quedan muchas razones para luchar y que nos necesitamos juntas y en las calles para seguir soñando y caminando revoluciones.

**NATALIA DI MARCO,
PAÑUELOS EN REBELDÍA,
FEMINISTAS DEL ABYA YALA.**

Natalia Di Marco beschreibt die Legalisierung des Schwangerschaftsabbruchs am 30.12.2020 als Meilenstein des feministischen Kampfes. Dass dies ein Sieg der kollektiven Bewegung war, zeigte die «grüne Flut» auf den Strassen im ganzen Land während der Parlamentsdebatte. Natalia beschreibt diese grosse Mahnwache als einen kollektiven Effort, der seit 2018 nicht abgeklungen war, sondern kontinuierlich Präsenz zeigte.

Vereinigt war die nationale Kampagne für das Recht auf legalen, sicheren und kostenlosen Schwangerschaftsabbruch unter dem grünen Halstuch, das zum Symbol der Bewegung wurde. Die Stärke dieser Bewegung sieht Natalia in ihrer Vielfalt. Die Bewegung hat es geschafft, Netzwerke des Widerstands und der Unterstützung zu schaffen – systematisch, geduldig und hartnäckig –, indem sie Schnittstellen zwischen verschiedenen Ansprüchen und Kämpfen schuf. Nur so konnte erreicht werden, dass das Recht auf Abtreibung und andere Slogans wie «Ni Una Menos» in den Gewerkschaften, in den Klassenzimmern, in den Krankenhäusern, auf den Strassen und nicht zuletzt in den privaten Betten installiert werden konnte. Ein elementarer Beitrag zum Erfolg war die transnationale Solidarität. Diese Unterstützung möchte die Bewegung nun zurückgeben und soli-

darisiert sich etwa mit den honduranischen, chilenischen, bolivianischen Genoss*innen, die denselben Kampf führen.

Das verabschiedete Gesetz ist eine grosse Errungenschaft, obwohl es nicht alles umfasst, was Aktivist*innen, Organisationen und Fachleute als Vorschlag erarbeitet hatten. Es fehlt die Möglichkeit der individuellen Verweigerung aus Gewissensgründen und es besteht auf der Kriminalisierung derjenigen, die nach der 14. Woche abtreiben.

Doch gerade diese Unzulänglichkeiten, hielten die Bewegung wachsam, schreibt Natalia, denn Gesetze allein garantieren noch keine Rechte. Um die Umsetzung einzufordern, könne sich die Bewegung jederzeit gegen Widerstände aus dem rechtskonservativen Lager mobilisieren.

«Am 30. Dezember sind wir nach jahrzehntelangem Kampf mit der Genugtuung schlafen gegangen, zu wissen, dass der freiwillige Schwangerschaftsabbruch in Argentinien Gesetz ist. Als wir am 31. aufwachten wussten wir, dass es immer noch viele Gründe gibt, zu kämpfen und dass es uns gemeinsam auf den Strassen braucht, um weiterhin Revolutionen zu träumen und umzusetzen.»

Die langjährige LoRa-Sendungsmacherin Özkut verabschiedet sich vom Äther – wir wünschen ihr alles Gute und werden ihre Stimme im Radio vermissen.

Ich begann mein Radio-Moderatorinnen-Leben schon 1987, machte dann von 1989 bis 1999 eine Pause, in der ich mich selbst trainierte und weiterbildete. In den 2000er Jahren war ich zweimal im Vorstand von Radio LoRa. Ich kann mit Stolz sagen, dass unser Radio zu dieser Zeit die produktivsten Tage der türkischen Sendezeit erlebte: Montag, Mittwoch und Donnerstag produzierten verschiedene Sendungsmacher*innen regelmäßig türkische Programme. Ich selbst habe bei den deutschsprachigen Sendungen «Frauen Info», «Gitter Säge», «Freitags info», «Von Frau zu Frau» und «Evolution of the sea» mitgemacht. Ich habe viele Menschen in der Radio-Produktion und Moderation geschult. Ich habe alles getan, um sicherzu-

stellen, dass meine Arbeit für die Gesellschaft nützlich ist. Was mich glücklich macht, wenn ich nun mein Radioleben hinter mir lasse, ist, dass ich getan habe, was ich getan habe, indem ich liebte und keine Antwort erwartete.

Leider hat mich das ständige Wiederholen meiner Krankheiten zu der auch noch neue hinzukamen dazu gezwungen, meine Radioarbeit zu reduzieren. An dem Punkt, wo ich jetzt angelangt bin, muss ich meinen Job als Sendungsmacherin im Radio beenden, weil sich meine Krankheit auch auf meine Stimme niederschlägt und auch meine anderen Krankheiten mich dazu zwingen. Es war sehr schwierig für mich, diese Entscheidung zu treffen und die Radiosendung zu beenden, die ich so sehr liebe. Ich bin meinen Zuhörer*innen dankbar, dass sie mich während meines Sendelebens nicht allein gelassen haben, sondern mit ihrer Kritik, Anregungen und Unterstützung für mich da waren.

In der Hoffnung, sich an anderen Orten und Zeiten zu treffen...

**ÖZKUT ÖZKAN, JOURNALISTIN,
PROGRAMM-PRODUZENTIN, AUTORIN**



«Die Radia-Redaktion und die gesamte LoRa-Community werden dich und deine Stimme im Programm sehr vermissen – wir danken dir für die lange, unermüdliche Arbeit fürs Lora-Programm und Projekt! Auch wir hoffen, dass wir miteinander im Kontakt bleiben. Alles Gute für dich»

AUSSTELLUNG 50 JAHRE FRAUENSTIMMRECHT

Die LoRa-Sendungsmacherin Bettina Stehli (Sendung: Pandora's Box) kuratiert gemeinsam mit ihrer Kollegin Lou-Salomé Heer die Ausstellung «Was wollt ihr denn noch?» 50 Jahre Frauenstimmrecht im Stadthaus Zürich (9. April bis 9. Oktober).

WAS IST EUER HINTERGRUND UND WIE KAM ES ZU DIESEM PROJEKT?

Bettina: Lou und ich haben gemeinsam Geschichte studiert, sind dann aber beide von der Uni weg. Nach einigen Jahren wollten wir aber wieder als Historikerinnen arbeiten. Damals kam über die Generationengespräche in der frau* ein erstes Projekt zu uns: die Erforschung der Geschichte der feministischen Bildungsstätte Villa Cassandra im Jura. Um unserer Arbeit eine Basis zu geben, haben wir den Verein «Die Historikerin» gegründet. Unser Thema ist feministische Geschichte und Frauengeschichte. Viele wichtige Geschichten der Frauenbewegung sind noch nicht geschrieben – und auch innerhalb der Bewegung geht vieles immer wieder vergessen.

WAS IST DER FOKUS DER AUSSTELLUNG IM STADTHAUS?

Wir fragen nicht, wie es zum Frauenstimmrecht kam sondern: «was dann?», d.h. was hat sich in den letzten 50 Jahren getan – mit Fokus auf Zürich. Wichtig ist uns dabei ein breites Verständnis von Politik, d.h. sie ist mehr als das, was in der institutionellen Politik passiert. Frauen waren schon immer politisch aktiv, auch als ihnen dieser Zugang verwehrt war – darum beginnen wir mit der Frauenhungerdemonstration im Juni 1918, in deren Folge zum ersten Mal Frauen vor dem Kantonsrat sprachen. Wir finden, das müsste ein offizieller Feiertag sein in der Stadt Zürich! Vor allem möchten wir verschiedene Formen von Politik nicht gegeneinander

ausspielen, also die Kantonsrätin vs. die Aktivistin. Wir fragen danach, was politische Rechte bzw. Gesetzesänderungen bedeuten. Klar verändern sich Strukturen nicht unmittelbar – der lange Ausschluss von Frauen aus politischen Strukturen zeigt bis heute Wirkung. Dennoch haben diese Rechte unmittelbare Auswirkungen auf unsere Leben und bieten einen Hebel für Veränderungen. Das möchten wir zeigen.

IN DER FEMINISTISCHEN BEWEGUNG GAB ES SCHON IMMER EINE GROSSE VIELFALT UND LEBENDIGE AUSEINANDERSETZUNGEN. WIE SEID IHR DAMIT UMGEGANGEN?

Dazu eine Geschichte: 1968 stürten junge Feministinnen das Jubiläum des Frauenstimmrechtsverein. Sie kaperten das Podium, es gäbe doch nichts zu feiern und überhaupt gäbe es Wichtigeres als das Frauenstimmrecht. Hier zeigt sich ein Konflikt zwischen verschiedenen Politikverständnissen. Es gab damals unter jungen Frauen eine verbreitete Abwertung dieser Vorkämpferinnen als «brav», «bieder», «angepasst», um sich von ihnen abzugrenzen – ohne die beachtliche Leistung dieser Frauen zu würdigen, die über Generationen hartnäckig für Rechte für Frauen gekämpft hatten. Diese Brüche und Auseinandersetzungen gibt es ja immer wieder und es braucht sie auch – aber wir sehen die Tendenz zur Abwertung kritisch. Uns interessieren Geschichten, wo Frauen zusammenspannen und mehr am Austausch als an der Abgrenzung interes-



siert sind. Wir möchten auch zeigen, dass vieles von dem, was wir heute selbstverständlich finden, aus dem Engagement von Frauen entstanden ist, wie kulturelle Strukturen, Frauenhäuser oder Beratungsstellen für Betroffene von sexualisierter Gewalt. Diese Strukturen werden zwar heute oft auch staatlich genutzt, sind aber chronisch unterfinanziert. Das ist skandalös.

DAS FRAUENSTIMMRECHT WAR EINE ERRUNGENSCHAFT FÜR FRAUEN MIT EINEM SCHWEIZER PASS. WAR DAS, WAS HEUTE UNTER DEM KONZEPT INTERSEKTIONALITÄT DISKUTIERT WIRD, SCHON DAMALS EIN THEMA?

Natürlich waren die Debatten andere, aber tatsächlich wurden diese Fragen diskutiert. Das Wissen darum fehlt heute oft – vielleicht gibt es darum diese Tendenz, das Rad immer wieder neu zu erfinden. Eben erst haben wir in der feministischen Zeitschrift «Emanzipation» einen Artikel gefunden, wo 1975 über das Manifest der Ausländerinnen berichtet wird. Darin wiesen in die Schweiz migrierte Frauen explizit auf ihre spezifische Situation und ihre Forderungen hin –

das wurde also formuliert und auch rezipiert. Zudem gab es in den 1980er- und 1990er-Jahren viele feministische Gruppen, die im Austausch waren mit Frauen aus dem Maghreb, der Türkei, aus Indien, aus den Philippinen, aus den Ländern des ehemaligen Jugoslawien oder aus Südamerika und aus diesem Austausch Konsequenzen für ihr eigenes politisches Engagement und Denken zogen. Es gab auch Diskussionen über Antisemitismus und Rassismus. So hat z.B. Audre Lorde bei ihrem Besuch 1984 in der Paulusakademie irritiert in das grossmehreheitlich weisse Publikum gerufen: Wo sind denn die Schwarzen Frauen? Das war der Anstoss zur Gründung des Treffpunkts Schwarzer Frauen und hat die Anwesenden zum Nachdenken und einige auch zum Handeln angeregt.

WELCHE ROLLE SPIELT DAS LORA IN EURER AUSSTELLUNG?

Eine sehr wichtige Rolle! Kürzlich haben wir die Chronologie für die Ausstellung erstellt – 13 zentrale Ereignisse seit 1971. Darunter befindet sich auch die Gründung der Lora-Frauenredaktion «Die Hälfte des Äthers». Dort wo es in der Ausstellung um feministische Räume geht, gibt es eine Hörstation mit Highlights aus der Hälfte des Äthers – aus unserer Sicht schaffen die LoRa-Frauen seit über 30 Jahren über den Äther eine feministische Stadt Zürich.

DAS INTERVIEW FÜHRTE JUDITH, PR-STELLE

SONDERSENDUNG

26. September um 18 Uhr:

«Frauenstimmrecht und feministische Stimmen» – RADIA diskutiert live mit den Ausstellungsmacherinnen Bettina Stehli und Lou-Salomé Heer

FRAUENKAMPFTAG 2021**Montag, 8. März**

Ganztätiges feministisches Sondersendeprogramm auf Radio LoRa 97.5 MHz
Das ganze Programm im Detail findest du auf lora.ch und auf feminist-radia.org

ORDENTLICHE MITGLIEDER-VERSAMMLUNG DES VEREINS RADIO LORA 2021
SAVE THE DATE: Donnerstag, 29. April, 18 Uhr (aufgrund der aktuellen Lage kann sich dieses Datum noch ändern)

Ordentliche Mitgliederversammlung (MV) des Vereins Radio LoRa
Sei dabei und gib deine Stimme ab!
Traktandenliste und alle weiteren Infos werden spätestens zwei Wochen zuvor per Post den Mitgliedern zugestellt.

1. MAI FEST 2021 – ON AIR!**Samstag, 1. Mai**

Wie immer sendet Radio Lora ein mehrsprachiges Sonderprogramm zum 1. Mai mit Eigenproduktionen und Beiträgen aus dem Politprogramm vom 1. Mai-Komitee.
Wenn es die aktuelle pandemische Lage erlaubt findet ihr uns auch mit einem kleinen live Studio im Volkshaus.

FEINDFUNK**Deutsch****Jeden 5. Freitag im Monat 19 Uhr**

SEXY DJ und GAEHN26 versüßen euch den Abend mit seichter Unterhaltung und tiefem Content. Politik, Interviews, Street-Information und Musik gehören zum Programm.

RADIO KURDI SUISSE**Kurdisch, Donnerstag 14 Uhr****(jede gerade Kalenderwoche)**

Radio Kurdi Suisse thematisiert kulturelle und soziale Themen, die die kurdische Gemeinschaft in der Schweiz betreffen. Unsere Schwerpunkte sind: Menschenrechte, Feminismus und das Zusammenleben. In unseren live-Sendungen beleuchten wir diese Themen in Form von Beiträgen und Reportagen und diskutieren mit Studiogästen. Daneben spielen wir natürlich auch schöne Musik! **Bezhen**

